

## Henry Hohmann



«Transsein ist nichts Exotisches.»

Von Nadia Pernollet

**Trans Menschen begegnen hierzulande immer noch vielen Vorurteilen. Der Weg zur Akzeptanz ist kürzer als auch schon, aber es braucht auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene weiterhin Einsatz und Hartnäckigkeit sowie Menschen wie Henry Hohmann, die sich mit Leidenschaft und Überzeugung dafür einsetzen.**

Henry Hohmann bezeichnet sich selbst als Glückskind, was seine Transition angeht. «Ich habe sogar viele wunderbare Freunde dazugewonnen», resümiert er. Sein Ehemann, seine Familie, Freunde und Bekannte wie auch sein Arbeitgeber haben die Tatsache akzeptiert, dass er im Alter von 48 Jahren endlich so leben wollte, wie er sich fühlte: als Mann.

Nichtsdestotrotz war Henrys Coming-out von Ängsten und nächtlichen Alpträumen geprägt. «Als Erstes habe ich mich einem langjährigen Freund anvertraut», erzählt Henry. Er habe mit dem Schlimmsten gerechnet, vor allem, als er sich seinem Ehemann gegenüber geoutet habe. Obwohl es danach viel zu bereden gab, stand dieser von Anfang an hinter ihm und stellte Henry von da an als seinen Ehemann vor – obwohl sich gerade für ihn doch einiges verändert hatte, denn fortan wurden die beiden als homosexuelles Paar angesehen. Nicht alle haben so viel Glück wie Henry Hohmann. Viele Ehen und Partnerschaften gehen nach einem Coming-out auseinander, Freunde und Familie wenden sich ab, weil sie mit der Situation überfordert sind oder aus anderen Gründen damit nicht klarkommen. «Dabei ist eine Transition keine Entscheidung, etwas werden zu wollen. Es ist eine Entscheidung, als die Person zu leben, die man ist.»

### Ein Quadrat, das in einem Kreis gefangen ist

Wie viele trans Menschen hat Henry Hohmann schon in seiner Kindheit gespürt, dass etwas nicht stimmt, dass er anders ist. «Ein Kreis, der in einem Quadrat gefangen ist», so beschreibt er dieses Gefühl des Andersseins. Dennoch hat er sich, wie so viele, arrangiert und ist seinen Weg gegangen. Er studierte Kunstgeschichte und doktorierte gemeinsam mit seinem späteren Ehemann. «Ich habe als Ich gelebt, weniger als Frau oder Mann», stellt Henry Hohmann rückwirkend fest. «Man entwickelt Strategien, es zu verdrängen», und mit «es» meint er eben dieses Gefühl des Andersseins. Gerade in der Pubertät sei das äusserst schwierig. Diese Phase sei für trans Menschen besonders schlimm, denn wer sich nicht schon als Kind in medizinische Behandlung begeben habe, erlebe in der Pubertät die volle Wucht davon, was es heisse, im «falschen Körper» zu sein. Trans Mädchen bekommen eine tiefere Stimme, breite Schultern und eine Gesichtsbehaarung, der Adamsapfel wird zum eindeutigen Merkmal einer nicht gefühlten Männlichkeit. Die heranwachsenden trans Jungen bekommen ihre Menstruation, die Brüste wachsen, der Körper nimmt insgesamt weiblichere Formen an.

Fachpersonen, die trans Menschen und ihre Familien begleiten, sind sich uneinig, was die Verabreichung von Pubertätsblockern und Hormonbehandlungen bei Kindern und Jugendlichen angeht. Während die einen klar dagegen sind und für Minderjährige eine intensive Begleitung ohne medizinische Massnahmen befürworten, vertreten andere die Meinung, je früher man mit der Hormonbehandlung beginne, desto besser. Dies, weil so die äusserlichen Merkmale gar nicht erst sichtbar würden und eine Stigmatisierung verhindert werden könne.

«Insbesondere trans Frauen leiden bei einer Transition nach der Pubertät unter der Stigmatisierung, weil eben gewisse äusserliche Merkmale – je nach Ausprägung – unwiderruflich vorhanden sind», erklärt Henry Hohmann. Henry Hohmann selbst wuchs zu einer Zeit auf, in der Transidentität in der breiten Gesellschaft eher unbekannt war, weshalb sich die Frage nach Pubertätsblockern bei ihm persönlich gar nicht stellte. «Ich habe lange nicht gewusst, dass es so etwas wie Transidentität gibt.» Heute ist das anders, und man kann als Eltern oder Bezugsperson früher darauf eingehen.

**Dabei ist eine Transition keine Entscheidung, etwas werden zu wollen. Es ist eine Entscheidung, als die Person zu leben, die man ist.**

«Sollte man sich schon früh für eine Hormonbehandlung entscheiden, ist es wichtig, dass man die Kinderwunschfrage sorgfältig mit den Betroffenen bespricht», sagt Henry Hohmann, «denn mit der Einnahme von Pubertätsblockern und einer Hormontherapie verliert man seine Fortpflanzungsfähigkeit. Andererseits kann eben auch viel persönliches Leiden verhindert werden.»

### So leben, wie man will

Längst nicht alle trans Menschen nehmen Hormone oder unterziehen sich einer geschlechtsangleichenden Operation. Auch Henry Hohmann hat zu Beginn eine Zeit lang ohne Hormone als Mann gelebt, bis er dann feststellte, dass noch etwas fehlte. Der leidenschaftliche Sänger wechselte durch die männlichen Hormone alsdann nicht nur im Chor die Stimmlage von Sopran zu Bass, auch sonst erlebte er rasch, was es bedeutet, als Mann wahrgenommen zu werden. «Ich kam mir vor wie ein Spion in einer Welt, die ich bisher nicht kannte», beschreibt er die ersten Erlebnisse als Mann. «Männer haben unsichtbare Privilegien, werden ernster genommen. Als Frau muss man sich immer noch stärker behaupten.»

Eindrücklich schildert Henry, der sowohl als Frau wie auch als Mann sozialisiert wurde, wie ihm gewisse Dinge erst so richtig bewusst geworden sind, nachdem er sein Leben als Mann auch nach aussen zu leben begonnen hat. «Einem Mann wird beispielsweise eher ausgewichen auf der Strasse.» Auf die Frage, wie er sich das erkläre, antwortet er, dass in unserer Gesellschaft nach wie vor feste Rollenbilder vorherrschen. Das sei erschreckend und eigentlich völlig verrückt. Er sei, seitdem er als Mann durchs Leben gehe, selbstsicherer und mutiger geworden. Zu Beginn habe er sich zwar noch viele Fragen gestellt, etwa «Darf man als Mann noch die Beine übereinanderschlagen?» oder «Wie verhält man sich auf der Herrentoilette?»,

doch dann sei ihm bewusst geworden, dass er gar nicht in diesen Rollenklischees denken wolle. «Jeder Mensch soll so leben können, wie er möchte. Sei das als Frau, als Mann oder irgendwo zwischen den Geschlechtern.»

Tatsächlich gibt es ausländische Studien, die belegen, dass sich jeder 200. Mensch nicht oder nicht nur demjenigen Geschlecht zugehörig fühlt, das in seinen Papieren festgehalten ist. Das wären rund 40'000 Personen in der Schweiz, wobei nur ein paar Hundert den Weg

## Jeder Mensch soll so leben können, wie er möchte. Sei das als Frau, als Mann oder irgendwo zwischen den Geschlechtern.

über Hormontherapie, Namensänderung, geschlechtsangleichende Operationen und Änderung des Personenstands gehen. In Bezug auf Letzteres können trans Menschen in der Schweiz hoffentlich bald einen hart erkämpften Erfolg verbuchen: «Die erleichterte Personenstandsänderung für Erwachsene entspricht endlich menschenrechtlichen Standards», kommentiert Henry Hohmann einen aktuellen Gesetzesentwurf zur Vereinfachung der Änderung des Geschlechtseintrags von trans Menschen. Leider gibt es bei der

Sache einen Wermutstropfen. «Für Minderjährige und bevormundete Erwachsene hat der Entwurf zu einer Verschlechterung der Rechte geführt. Sie benötigen künftig nämlich die Einwilligung der Eltern bzw. der gesetzlichen Vertreter für eine Personenstandsänderung. Das darf nicht sein!», fügt Henry Hohmann hinzu und erzählt, dass sich bereits verschiedene Kinder- und Familienorganisationen, darunter natürlich auch Transgender Network Schweiz (TGNS), für eine Streichung dieses Paragraphen einsetzen.

### Das soziale Umfeld und die Arbeit sind entscheidend

TGNS, das Henry Hohmann mitbegründet und jahrelang präsidiert hat, ist heute die Anlaufstelle für Menschen, die sich im Zusammenhang mit Transidentität beraten lassen wollen. «Die Gründung von TGNS war bitter nötig», sagt Henry Hohmann. Zu seiner Zeit existierten zwar bereits Treffen und Stammtische, v.a. für trans Frauen, doch dienten diese mehr der Vernetzung und der Selbsthilfe, als dass politische Ambitionen dahintersteckten. Diese kamen erst mit der Gründung von TGNS und dem aktiven und leidenschaftlichen Bemühen um Sichtbarkeit und Aufklärung. «Um gleiche Rechte einzufordern, war es nötig, dass wir überhaupt erst mal gesehen wurden», erzählt Henry Hohmann, dessen Einsatz für die Community am 5. Oktober 2019 mit dem «European Tolerantia Award» ausgezeichnet wurde, der von fünf europäischen Organisationen gemeinsam verliehen wird. Pink Cross, eine dieser Organisationen, schreibt über Henry Hohmann: «In den Bereichen Politik und Advocacy kämpft er für diejenigen, die bis vor wenigen Jahren noch kaum eine Lobby hatten. Seine besondere Gabe ist es, unterschiedliche Menschen zusammenzubringen, miteinander zu vernetzen und daraus etwas Neues entstehen zu lassen.»

Henry Hohmann ist überall an vorderster Front dabei, wo es um die Gleichstellung von trans Menschen geht; sei dies politisch, gesellschaftlich oder auch in der Arbeitswelt. Eine im Jahr 2012 durchgeführte Studie von TGNS ergab, dass viele während der Transition ihre Arbeitsstelle verlieren, manche sogar mehrmals. «Dies kann dazu führen, dass bislang geschätzte Arbeitnehmer\*innen in den sozialen Ruin bis hin zur Obdachlosigkeit getrieben werden», berichtet Henry Hohmann. Auch die Suizidrate wegen der gesellschaftlichen Ablehnung ist bei trans Menschen 40-mal höher als im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. «Zwei Faktoren sind wichtig für eine gelingende Transition; das soziale Umfeld und die Arbeit», konstatiert Henry Hohmann. Er selbst habe damals mit jedem einzelnen Mitarbeitenden das Gespräch gesucht und dort auch die Möglichkeit gegeben, Fragen zu stellen. TGNS hat mit «trans-welcome» ein Projekt für trans Menschen, Arbeitgeber\*innen und Arbeitsvermittlungsstellen entwickelt, mit dem Ziel, gemeinsam gelebte Diversität am Arbeitsplatz zu erreichen.



### Begriffserklärung

- **Coming-out**  
Anderen Personen mitteilen, dass man trans (oder lesbisch, schwul etc.) ist
- **Geschlechtsidentität**  
Inneres Bewusstsein einer Person, welches Geschlecht sie hat. Nicht zu verwechseln mit der sexuellen Orientierung (siehe dort)
- **Pubertätsblocker**  
Medikamente, mit denen die körperliche Pubertät gestoppt wird
- **Sexuelle Orientierung**  
Von welchen Geschlechtern sich jemand angezogen fühlt (homosexuell, bisexuell, heterosexuell, pansexuell)
- **Trans**  
Sich nicht oder nur teilweise dem Geschlecht zugehörig fühlen, dem man bei der Geburt zugeordnet wurde
- **Transition**  
Prozess der sozialen, rechtlichen und/oder medizinischen Angleichung an die Geschlechtsidentität



**Nadia Pernollet**

Fachmitarbeiterin  
psychosoziale Angebote,  
Triolog und Selbsthilfe  
Pro Mente Sana

► [n.pernollet@promentesana.ch](mailto:n.pernollet@promentesana.ch)